



Demir Gökçöl ähnelt einem altgriechischen Philosophen. Foto: Agentur International Actors



Der Regisseur Fatih Akin bei der Arbeit am Dreh. Foto: © Kerstin Steller



Im Film „Gegen die Wand“ hält Cahit (Birol Ünel) re. bei Demir Gökçöl um die Hand von dessen Filmtochter an. Foto: © WÜSTE Film / Kerstin Steller



Demir Gökçöl kam durch Zufall an die Schauspielerei. Foto: Agentur International Actors



Vor dem Standesamt: Demir am Filmset von „Gegen die Wand“ mit seiner Schauspielereifamilie. Foto: © WÜSTE Film / Kerstin Steller

Facetten eines Philosophen

Demir Gökçöl wurde durch Fatih Akins Film „Gegen die Wand“ bekannt. Dort spielte er einen sturen traditionalistischen Vater, dessen Filmtochter durch eine Scheinehe versuchte, dem traditionsverhafteten Elternhaus zu entfliehen. Im wirklichen Leben ist Demir jedoch ein herzensguter Mensch, mit dem man stundenlang über Gott und die Welt philosophieren kann. Das Alstertal-Magazin traf den Schauspieler, der Ende der 90-Jahre in **Volksdorf** lebte.

Alstertal-Magazin: In welchem Alter entdeckten Sie Ihre Leidenschaft für die Schauspielerei?

Demir Gökçöl: Im Gegensatz zu vielen anderen meiner Schauspielkollegen war es für mich kein Kindheitstraum, Schauspieler zu werden. Ich wurde mehr oder we-

niger zufällig Schauspieler. 1985 lernte ich den jungen türkischen Regisseur Tevfik Baser kennen. Wir sind gute Freunde geworden. Er wollte gerade den Film „40 qm Deutschland“ drehen – einen Lowbudget-Film, der mehrfach ausgezeichnet wurde. Als die Finanzierung des Films geregelt war

und der Dreh begann, lud mich Tevfik Baser zum Drehort ein. Dort steckte er mich – ahnungslos wie ich war – gleich in einen Kaftan und sagte mir, dass ich den moslemischen Geistlichen spielen sollte. So kam ich zu meiner ersten Rolle. Allerdings würde ich bis heute sagen, dass die Schauspiele-

rei bei mir nichts mit Leidenschaft zu tun hat. Für mich ist es eine Arbeit wie jede andere.

AM: Einer Ihrer größten Filme, in dem Sie bisher mitspielten, war Fatih Akins Film „Gegen die Wand“. Wie war die Zusammenarbeit mit dem bekannten Regisseur?

DG: Sie hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich habe ihn als einen vorbildlichen Filmemacher schätzen gelernt, der an seine Filmprojekte mit einer großen Professionalität herangeht und von dem man einiges lernen kann. Von der Auswahl der Geschichte und der beteiligten Schauspieler, über den Dreh bis hin zum endgültigen Schnitt des Films ist alles genauestens durchdacht und geplant. So habe ich zum Beispiel außer bei Filmen von Fatih Akin nie erlebt, dass vor Drehbeginn geprobt wurde. Er macht das – und wie. Er lässt während der Proben fast analoge Kulissen aufbauen und probt bis zur Erschöpfung und erst wenn er zufrieden und mit allen Beteiligten einverstanden ist, fängt er an zu drehen. Hut ab! Allerdings waren seine Vorstellungen von meiner Rolle nicht immer mit meinen Ideen kon-

form. Im Endeffekt hat mich das Ergebnis dann aber doch immer wieder überzeugt, dass er mit dem, was er mir riet, Recht hatte.

AM: Sie lesen häufig auch Gedichte von Bertolt Brecht, Orhan Veli, Pablo Neruda und Nazim Hikmet – vier „politisch aktive“ Menschen. Nach welchen Kriterien suchen Sie sich Literaten aus, deren Texte Sie vortragen?

DG: Ich versuche immer zu vermeiden, Gedichte zu lesen oder vorzulesen, die aus der „Ich-Perspektive“ geschrieben sind. Die internationalen Dichter, die ich liebe und sehr hoch schätze (nicht nur diese vier, die Sie erwähnt haben) sind alle Humanisten und Träumer mit der Vision einer besseren Zukunft für die Menschen.

AM: Sind Sie selbst auch politisch aktiv?

DG: Auf irgendeine Weise sind doch alle Menschen politisch aktiv, auch diejenigen, die das Gegenteil behaupten. Also, ich gehöre (und gehörte) keiner politischen Gruppierung oder Partei an.

AM: Sie treten mit den Gedichten nicht nur an Theatern, sondern auch an Schulen auf. Wollen Sie mit den Lesungen eine Botschaft ins Land bringen oder einfach nur unterhalten?

DG: Wenn ich die Botschaften meiner Dichter nicht „ins Land“ zu bringen glaubte, hätte ich niemals irgendetwas rezitiert.

AM: Was gefällt Ihnen an Pablo Neruda, Sie haben vergangene Woche im Anleger seine Gedichte gelesen?

DG: Fast alles, was er gemacht, gelebt und geschrieben hat. Nerudas Werke und Ideen haben mich seit meiner Jugend begleitet.

Jeannine Ehmsen